

Jahresbericht

Projekt Eltern-Kind-
Angebote

2025

Adresse: Sonnemannstr. 6
Tel.: 015560 782620

E-Mail: de.gast@hoppenbank-ev.de



1. Einleitung

Das Jahr 2025 markiert die aussichtsreiche Etablierung der Eltern-Kind-Angebote innerhalb der JVA Bremen. Dieses Projekt ist das Ergebnis einer beispielhaften, Zusammenarbeit zwischen dem Strafvollzug und der freien Straffälligenhilfe. Im Zuge der Kinderrechtsreform der UN sind Kinder von Inhaftierten besonders in den Fokus gerückt. Die praktische Umsetzung der Reform erfolgte bereits 2023 JVA intern durch besonders engagierte Bedienstete, die sich neben ihrer Haupttätigkeit auch mit der Etablierung einer Vätergruppe befassen. Der Verein Hoppenbank e.V. hat diesen wertvollen Impuls aufgegriffen und durch die Bereitstellung von pädagogischen Fachkräften in ein konzeptionell fundiertes Angebot überführt und ergänzt. Diese Symbiose stellt sicher, dass das Angebot eine verlässliche, pädagogisch gestützte Institution im Anstaltsalltag darstellt. Die Implementierungsphase im komplexen Umfeld des Strafvollzugs war naturgemäß mit intensiven Abstimmungsprozessen verbunden. Dass die Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteuren im ersten Jahr stellenweise herausfordernd war, werten wir als Zeichen einer ernsthaften Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Logiken von Vollzugssicherheit und pädagogischer Beziehungsarbeit. Diese konstruktive Reibung hat dazu geführt, dass im Berichtsjahr belastbare Kommunikationsstrukturen gewachsen sind, die heute als Fundament für die gemeinsame Arbeit dienen. Inhaftierte Väter in ihrer Elternrolle aktiv zu unterstützen und soziale Bindungen über die Haftzeit hinaus zu sichern.

2. Projekterläuterung

Die Inhaftierung eines Elternteils bedeutet für die Familie oft eine massive Unterbrechung der Beziehungsbiografie. Das Projekt Eltern-Kind-Angebote setzt hier an, nicht um klinische Defizite zu behandeln, sondern um die soziale Bindung als Schutzfaktor zu erhalten und zu stärken. Die Forschung zur Resozialisierung belegt eindeutig, dass stabile familiäre Beziehungen zu den stärksten Schutzfaktoren gegen erneute Straffälligkeit gehören. Indem das Projekt Eltern hilft, ihre Rolle trotz Inhaftierung aktiv und verantwortlich auszufüllen, wird der soziale Beziehung für die Zeit nach der Entlassung stabilisiert bzw. erhalten. Für die betroffenen Kinder ist der Erhalt der Bindung zudem essenziell für eine stabile Identitätsentwicklung. Das Projekt schafft qualitative Zeitfenster, die es ermöglichen, die Vater-Kind-Beziehung trotz räumlicher Trennung positiv zu besetzen. Dies mindert das Erleben von Stigmatisierung und stärkt die psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Kinder durch die Erfahrung von Beständigkeit.

Rechtlich operationalisiert die Arbeit des Projekts bestehende Ansprüche aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch (§ 1684 Abs. 1 BGB), der UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 9) sowie dem Bremischen Strafvollzugsgesetz. Die genannten Ziele werden mit unterschiedlichen Ansatzpunkten angestrebt. Durch die Teilnahme der pädagogischen Fachkraft wird die bestehende Vätergruppe unterstützt und die Durchführung der Gruppentreffen auch bei Ausfall einer Anleitung sichergestellt. Die Gruppe ist auf konstante Teilnahme ausgelegt, auch wenn sich Gruppeninhalte thematisch wiederholen. Zudem besteht auf allen Stationen der JVA das Angebot themenspezifische Einzelgespräche zu führen. Ein strikter methodischer Standard ist hierbei die

Rollenklarheit: Die Gespräche fokussieren ausschließlich auf die Eltern-Kind-Thematik und dienen nicht der Übermittlung vollzugsfremder Informationen. Die Anträge hierfür werden von der inhaftierten Person gestellt, der Familienbeauftragten der JVA vorgelegt und geprüft, abschließend erfolgt die Weiterleitung in das Postfach des Mitarbeitenden. Ein weiterer Ansatzpunkt des Projekts sind Veranstaltungen, die sich an die Angehörigen der Teilnehmer aus der Vätergruppe richten. Angedacht war hier eine Möglichkeit des Austausches und einen geschützten Raum für Fragen und Bedarfe zu bieten. Ausführliche Informationen finden sich im nächsten Kapitel.

Die im ersten Berichtsjahr bereits erwähnten Abstimmungsprozesse führten auch im laufenden Prozess zu Änderungen und Anpassungen innerhalb des Controllings und der Umsetzung. Freie Träger können flexibel auf diese wechselnden Gegebenheiten reagieren, da sie nicht den rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen des Strafvollzugs unterliegen. Einzelheiten zu den Anpassungen finden sich im Kapitel 3 Zahlen und Statistik.

3. Zahlen / Statistik

	Soll	Q 1	Q 2	Q3	Q 4 Ist gesamt
Teilnehmende insgesamt	22	10	12	16	23
neue Fallzugänge	20	1	3	7	14
Abgeschlossene Fälle	10	1	2	6	13
Familienevents	4	0	1	4	8
Teilnehmende Gruppe	15	10	12	17	20
Teilnehmende Angehörigengruppe	10	8	16	29	54
Beratungskontakte	150	1	8	68	118

Im Berichtszeitraum konnten die bindenden Zielzahlen nicht gänzlich erreicht werden. Die angestrebte Anzahl an Neuaufnahmen innerhalb der Vätergruppe konnte im Berichtszeitraum nicht realisiert werden. Ursächlich hierfür ist, dass für die Teilnahme an der Gruppe kein fest definierter Abschlusszeitpunkt vorgesehen ist. Die Väter verbleiben grundsätzlich so lange im Gruppenangebot, wie sie auf der Station 22 untergebracht sind. Ein vorzeitiges Ausscheiden erfolgt lediglich bei schwerwiegenden Regelverstößen im Rahmen eines Disziplinarverfahrens. Zu Beginn der Projektlaufzeit führte zudem eine Verlegung in den offenen Vollzug zum Ausschluss aus der Vätergruppe.

Der im vierten Quartal zu verzeichnende Anstieg an neuen Teilnahmen ist auf eine veränderte Handhabung im Umgang mit gelockerten Vätern zurückzuführen. Während zu Projektbeginn gewährte Lockerungen noch einen Ausschluss aus der Vätergruppe nach sich zogen, wurde im letzten Quartal durch die Familienbeauftragten eine Fortführung der Gruppenteilnahme ausdrücklich befürwortet. In der Folge kam es sowohl zu Neu- als auch zu Wiederaufnahmen in das Gruppenangebot. Vor diesem Hintergrund zeigt sich der Bedarf an klaren, verbindlichen und dauerhaft gültigen Kriterien für die Teilnahme an der Vätergruppe.

Die vergleichsweisen hohen Teilnehmendenzahlen in der Angehörigenarbeit erklären sich durch die Erfassung von Besuchskontakten, die in Anwesenheit der

pädagogischen Fachkraft stattfanden. Ursprünglich war die Einrichtung eines eigenständigen Gruppenangebots für Angehörige der Vätergruppen-Teilnehmer vorgesehen. In der praktischen Umsetzung erwies sich dieses Vorhaben jedoch als schwierig. Rückmeldungen sowohl aus der Vätergruppe als auch von Angehörigen im Rahmen von Veranstaltungen sowie der von der JVA organisierten Familiennachmittage machten deutlich, dass sowohl die Väter als auch deren Angehörige eine sehr heterogene Gruppe darstellen, insbesondere in Bezug auf soziale Lebenslagen und Bildungsbiografien. Als weitere Gründe wurden unter anderem lange Anfahrtswege sowie bereits bestehende Freizeitverpflichtungen der Kinder genannt. Darüber hinaus führten unrealistische Erwartungen an das Angebot – bis hin zu der Annahme, der inhaftierte Partner könne im Rahmen der Angehörigengruppe mit nach Hause genommen werden – nach entsprechender Aufklärung ebenfalls zu einer Ablehnung der Teilnahme.

Die Abweichungen bei der Anzahl der Beratungskontakte sind insbesondere auf den verzögerten Start des Angebots zurückzuführen. Zusätzlich wirkten sich unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Einführung der Einzelgespräche zeitlich hemmend aus.

Personaleinsatz / Qualitätsmanagement / Spendenberichte / Kooperationspartner / Öffentlichkeitsarbeit / Veranstaltungen und Tagungen o.Ä.

Die personelle Struktur wurde 2025 präzise definiert, um die operative Arbeit und die Qualitätssicherung parallel zu gewährleisten. Das Team bestand aus einer pädagogischen Fachkraft (20 Std./Woche) und einer Projektkoordination (10 Std./Woche). Die Aufgabenverteilung sah vor, dass die pädagogische Fachkraft primär für die Führung von Verlaufsnotizen, die Pflege der manuellen Handakten sowie die Durchführung von Kundenbefragungen verantwortlich war. Zudem übernahm die Person die operative Vertretung für die JVA-Ansprechpartner:innen. Die Koordination umfasste das Qualitätsmanagement, die Erstellung von Formblättern und des Projekthandbuchs, das Berichtswesen an die senatorische Behörde sowie die Öffentlichkeitsarbeit über die Geschäftsführung. Eine Vertretungsregelung innerhalb der beiden Mitarbeitenden besteht nicht und Aufgaben aus den spezifischen Bereichen wurden erst nach Rückkehr des entsprechenden Mitarbeitenden aufgearbeitet.

Das Projekt wurde als eigenständiger Abschnitt in das Projekthandbuch der Entlassungsvorbereitung integriert. Die Aktenführung erfolgt zweigleisig: Verlaufsnotizen werden digital gepflegt, während sensible Handakten manuell geführt und sicher verwahrt werden. Teambesprechungen fanden monatlich unter Einbeziehung der Geschäftsführung statt, ergänzt durch eine rotierende Teilnahme an allgemeinen Mitarbeiterbesprechungen. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurden Informationsflyer erstellt und das Projekt im JVA Magazin „Diskus“ sowie auf der Homepage vorgestellt.

Vom 13. bis 15. Mai 2025 nahm Willem-Paul de Gast am internationalen *Correctional Research Symposium* in Belfast teil – einem bedeutenden Treffen für Fachleute aus Strafvollzug, Resozialisierung und sozialpädagogischer Praxis. Rund 250 Teilnehmende aus 25 Ländern kamen zusammen, um aktuelle

Forschungsergebnisse, innovative Ansätze und praktische Herausforderungen im Justizvollzug zu diskutieren.

Die Veranstaltung stand unter dem Motto „*From Individual to Ecosystem: Sharing Research that Matters for Corrections*“ und rückte damit bewusst den Perspektivwechsel vom einzelnen Straftäter hin zu einem systemischen Blick auf das gesamte Umfeld von Strafvollzug und Reintegration in den Mittelpunkt. An jedem der drei Tage fand zunächst ein Plenum statt, das anschließend in mehrere parallel laufende Workshops überging. In einem der Workshops stellte er gemeinsam mit Rhianon Williams von *Interchange* das Projekt „Game with Mum and Dad“ vor und gab einen Einblick in dessen Zielsetzung und praktische Umsetzung.

Nadine Hooft und Willem-Paul de Gast nahmen am 12. Juni 2025 an einem Austausch mit der Freien Hilfe Berlin teil. Im Mittelpunkt standen praxisnahe Erfahrungen aus der Arbeit mit inhaftierten Vätern und ihren Familien. Im Gespräch wurden verschiedene Impulse für die Weiterentwicklung unserer Angebote gesammelt. Dazu gehörten Überlegungen zur Gestaltung der Spielenachmittage und des Projekts *Game with Mum and Dad*, zur möglichen Trennung von Vater-Kind- und Mutterangeboten sowie zur Einführung strukturierter Vor- und Nachbereitungstreffen. Außerdem wurde der Nutzen teilnehmerorientierter, partizipativer Gruppenformate diskutiert. Der Austausch bot wertvolle Anregungen für die Weiterentwicklung unserer eigenen Arbeit und stärkte die Vernetzung mit anderen Fachträgern im Bereich der Familienarbeit im Justizvollzug.

Am 8. Oktober 2025 nahmen Willem-Paul de Gast, Svenja Böning und Hartmut Kahle am Fachtag „Kinder von Inhaftierten – gemeinsam Verantwortung tragen“ im Willy-Brandt-Haus in Berlin teil. Die Veranstaltung der Freien Hilfe Berlin e.V. und der Koordinierungsstelle Kinder von Inhaftierten (KVI Berlin) brachte Fachkräfte aus Justiz, Jugendhilfe, Politik und Zivilgesellschaft zusammen, um die Situation von Kindern mit inhaftierten Eltern stärker in den Fokus zu rücken. Im Mittelpunkt standen Beiträge zu Kinderrechten, Entstigmatisierung und der notwendigen Zusammenarbeit über Systemgrenzen hinweg. In mehreren Workshops wurden zudem praxisnahe Ansätze vorgestellt. Für unser Team bot der Fachtag wertvolle Impulse sowie die Gelegenheit, bestehende Netzwerke zu vertiefen und neue Kontakte zu knüpfen.

4. Ausblick

Das Berichtsjahr 2025 hat die Tragfähigkeit des Konzepts bewiesen und die Weichen für eine nachhaltige Elternarbeit im Bremer Strafvollzug gelegt. Trotz der für ein Gründungsjahr typischen Reibungsverluste in der institutionellen Kommunikation blicken wir auf eine erfolgreiche Aufbauphase zurück. Für das Jahr 2026 planen wir gezielte konzeptionelle Anpassungen: Bezüglich eines Angebotsformates speziell für die Angehörigen der Teilnehmer aus der Vätergruppe erscheint es sinnvoller, ein begleitendes Angebot an Besuchstagen zu etablieren. Müttern, die Interesse an Austausch oder Information haben, könnte während der Besuchszeiten ihrer Kinder bei den Vätern die Möglichkeit eröffnet werden, sich beispielsweise in den Räumlichkeiten in der Sonnemannstraße 3 oder 6 in einem geschützten Rahmen bei Kaffee oder Tee auszutauschen oder sich über weiterführende Unterstützungsangebote zu informieren.

Um mehreren Vätern innerhalb der JVA Bremen die Möglichkeit zu geben, werden Vätergruppen auf verschiedenen Stationen angeboten werden. Eine Verknüpfung von Einzelterminen mit Gruppenterminen scheint am sinnvollsten. Insgesamt wird es nötig sein erforderliche Anpassungen nach ausführlichem Austausch mit dem erforderlichen Personenkreis anzustreben und voranzutreiben.

Einen weiteren bedeutenden Schritt in Richtung familiensensibler Vollzug ist mit der Finanzierung der Landeskoordinierungsstelle KVI Bremen beschlossen worden. Zukünftig wird der zuständige Kollege die Landeskoordinierungsstelle als Teil des hoppenbank e.V. zur Schnittstelle zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Justiz auf- und ausbauen. Die strukturelle Zuständigkeit für die Eltern-Kind-Angebote umfasst sein Aufgabengebiet ebenso.